

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis:
die dreizehnhaltene Korpuszeile oder
deren Raum 1 1/2 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 226

Mittwoch den 28. September

1887

Wortlichhaltender Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur gefälligen Beachtung!
Abonnements für das vierte Quar-
tal 1887 auf das

Merseburger Kreisblatt,
Amtliches Organ der Merseburger
Kreis-Verwaltung.

Gratisbeilagen: „Unterhaltungsblatt“
(wöchentlich), „**Der Oekonom**“ (monatlich
2 mal) werden zu dem bisherigen Preise von der
Expedition (1,20 Mk.), den Ausgabestellen
(1,20 Mk.), unsern Boten (1,40 Mk.) sämtlichen
Kaisers. Postanstalten (1,50 Mk.) und von den
Stadt- und Landbriefträgern (1,90 Mk.) ent-
gegengenommen.

**Unsere Boten sind mit der Einzieh-
ung der Abonnementsbeträge gegen
Aushändigung einer von uns ausge-
stellten Quittung beauftragt.**

Das **Merseburger Kreisblatt**
veröffentlicht in seinem amtlichen Theile
alle **Verordnungen und Erlasse**
des **Königlichen Landrathes** Herrn
Weidlich, der **Polizei-Behörden** des
Kreises und der Stadt **Merseburg**,
sowie die **Bekanntmachungen** der hiesigen
**Königlichen Militär-, Civil- und
städtischen Behörden**, von denen
wir besonders die **für den Handel-
und Gewerbetreibenden wichtigen
Verdingungen, Verkäufe, Ver-
pachtungen, Auktionen** etc. hervor-
heben.

Im Feuilleton begann in Nr. 219 eine inter-
essante Erzählung „**Der Lannhofs Erbe**“ von
A. von der Elbe, welche allen neu hin-
zutretenden Abonnenten **gratis nach-
geliefert** wird.

Anzeigen jeder Art finden durch das „**Mer-
seburger Kreisblatt**“ außer in Merseburg
namentlich auf dem Lande eine große, erfolgs-
reiche Verbreitung.

Expedition des Kreisblatt.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die in Station 29,6 + 18 bis 30,0 + 82
rechts der Bahn, in **Flur Fährendorf** gelegene
Ausgrabung soll auf 1 Jahr
am 4. October d. J., **Vormittags 8 Uhr**,
an Ort und Stelle
meistbietend verpachtet werden.
Leipzig, den 23. September 1887.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Bekanntmachung.

Postpaketverkehr mit Niederländisch-Indien.
Von jetzt ab können Postpakete ohne Werth-
angabe im Gewicht bis 5 kg nach Niederländisch-
Indien versandt werden.

Das Porto für derartige Pakete ist vom
Absender vorauszubehalten.

Ueber die Taxen und Verwendungsbedingungen
ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Aus-
kunft.

Berlin W., den 23. September 1887.
Der **Staats-Sekretär des Reichs-Postamts.**
von **Stephan.**

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes
über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850,
sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit
Zustimmung der hiesigen Gemeindebehörde be-
stimmt:

**„Das Verbrennen von Kartoffel-
kraut ist in hiesiger Feldflur ver-
boten.“**

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung
ziehen Geldstrafe bis zu **neun Mk.**, im Un-
vermögensfalle verhältnismäßige Haft nach sich.
Merseburg, den 23. September 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Politische Mittheilungen.

Der **Reichsanzeiger** publizirt die
Kaiserliche Verordnung betr. das Inkrafttreten
des **Branntweinsteuergesetzes** in Württemberg
zum 1. October. — Am 1. October tritt auch
das **Kunstbuttergesetz** für ganz Deutschland in
Kraft. Es ist Anordnung getroffen, daß das
Gesetz auf dem platten Lande gehörig bekannt
wird. Auch sollen die mit Kunstbutter handelen-
den Geschäfte von Zeit zu Zeit kontrollirt wer-
den, um festzustellen ob sie dem Gesetze nach-
kommen.

Das **bayerische Abgeordnetenhaus**
hat in geheimer Plenarsitzung die an den Re-
genten zu richtende Adresse angenommen. Die
Ueberreichung erfolgt durch eine besondere De-
putation. — Das **Herrenhaus** nahm die
Branntweinsteuer einstimmig an.

Das **Frankf. Journ.** theilt mit, Herr
Miquel habe keine Neigung, seinen Ober-
bürgermeisterposten mit dem Ministerportefeulle
zu vertauschen. Alle bezüglichen Nachrichten
seien falsch.

Dem **Reichstage** wird in kommender
Sesssion ein Gesetz zugehen, durch das die Un-
fallversicherung auf alle Handwerksbetriebe aus-
gedehnt wird.

Rußland. Der „**Nord**“ erklärt, Rußland er-
warte von der **Friedrichsruher** Begegnung eine
Einigung **Deutschlands und Oesterreichs**
zur Lösung der **bulgarischen Frage.**

Andernfalls wäre die **Entree** für den europäischen
Frieden bedeutungslos. Oh! — Die
Zahl der in diesem Jahre einzustellenden Rekruten
ist wie 1886: 250 000.

Frankreich. Der Generalbericht über die
Probemobilmachung enthält einen scharfen amt-
lichen Tadel der Intendanten des 17. Armeekorps.
Die schuldigen Beamten sollen zur Rechenschaft
gezogen und streng bestraft werden. — Die fran-
zösischen Zollbeamten sind angewiesen, jeden
Schmuggelversuch von Reisenden unnachlässiglich
zur gerichtlichen Anzeige zu bringen. — Pariser
Blätter melden übereinstimmend, Graf Münster,
der deutsche Botschafter, habe sich gegenüber dem
Minister Flourens sehr zuversichtlich über
die Erhaltung des Friedens geäußert. Laut dem
„Temp“ hat der deutsche Botschafter
in seiner Unterredung mit dem Minister des
Auswärtigen seine Ueberzeugung ausgesprochen,
daß alle Mächte gegenwärtig über die Erhaltung
des Friedens einverstanden seien. Er habe hin-
zugefügt, die Gesundheit des deutschen Kaisers
sei jetzt sehr gut.

Portugal veranstaltet in Macao in Folge
eines Streites mit China eine Flotten demon-
stration. Die Sache hat indessen nichts weiter
auf sich.

Italien. König Humbert von Italien hatte
kürzlich in einem Briefe an den Bürgermeister
von Rom den Wunsch ausgesprochen, die Feier
des 50 jährigen Priesterjubiläums des Papstes
möchte ohne jede Störung vorübergehen. Die
„Riforma“ theilt mit, daß das Ministerium
daraus der gleichen Ansicht sei und nicht dulden
werde, daß der ruhige Verlauf der Feier im
Basilika eine Störung erfahre.

Großbritannien. Neue Prügeleien in Irland!
In Fermoy in der Grafschaft Cork kam es
Sonabend Abend zu einem ersten Zusam-
menstoße zwischen der Polizei und
einer Volksmenge; vor welcher der Abg.
Lammer eine Rede hielt. Die Polizei schritt mit
Stöcken ein, die Menge warf mit Steinen. 14
Civilisten und 6 Polizisten wurden verletzt.
Sonntag Abend wiederholten sich die Ruhestörungen.
Die wieder zahlreich versammelte Volks-
menge machte einen Angriff auf die Polizei
und schlug die Fenster des Hotels ein, in
welchem der Richter wohnte, der den Abge-
ordneten O'Brien verurtheilt hatte. Die Po-
lizei unternahm darauf eine Attacke, wobei es
von Neuem zu Blutvergießen kam. — Der Abg.
O'Brien setzt trotz seiner Verurtheilung seine
agitatorische Thätigkeit fort. Er sprach vor einer,
in einem verbarribadierten Hause abgehaltenen
Versammlung, rieth von Ausschreitungen ab,
beschwärzte aber die weitere Abhaltung von Ver-
sammlungen trotz aller behördlichen Verbote. Mit
Hilfe Gladstone's würden die Irländer doch
endlich siegen! — Die englische Regierung hat
die Errichtung eines monatlichen Postdampfer-
dienstes zwischen Vancouver, China und Japan
beschlossen. — Die angebotene englische Ver-
mittlung zwischen Italien und dem König

von Abyssinien ist in Rom halb und halb abgelehnt. Man will die Sache allein ausmachen.

Orient. Erzherzog Albrecht von Oesterreich, welcher im Auftrage des Kaisers Franz Joseph dem König von Rumänien einen Besuch abgestattet hatte, und in Butarest mit vieler Auszeichnung behandelt worden war, ist von dort wieder am kaiserlichen Hoflager in Ungarn eingetroffen. Besondere Bedeutung hat die Reise nicht weiter.

Die Türkei macht neue Anstrengungen in Petersburg, um die bulgarische Frage wieder in Fluss zu bringen. An einen Erfolg wird aber fürs Erste nicht geglaubt.

Afien. Die Nachricht von der Gefangennahme Eju b Khan's ist unbestätigt. Der afghanische General Abullah ging mit 2000 Mann zu Fuß über. Der Emir Aburrahman ist krank und kann nicht nach Kabul kommen. Die Lage sehr gefährlich.

Provinz und Umgegend.

† Der deutsche Kongreß für erzieherische Knabenarbeit hat in Magdeburg unter Theilnahme der Behörden seine Jahresversammlung abgehalten.

† Gotha. Vom Schöffengericht wurde der Landwirth D. Ritter aus Friemar mit 3 Monaten Gefängnis bestraft, weil er dortigen Einwohnern nachgelagt hatte, daß sie den letzten in Friemar stattgegebenen Brand angelegt hätten.

† In Dresden ist einem Dreiradfahrer Folgendes passiert, was zur öffentlichen Warnung dienen möge. Er hat einige Dynamitbonbons, mit denen die Radfahrer die Hunde abzuhalten pflegen, bei sich geführt. Durch bloße, vielleicht etwas derbe Berührung ist ihm eine solche Dynamitbombe in den Fingern geplatzt und hat ihm die Hornhaut des Auges zerprengt. Noch ein Glück, daß er nicht das ganze oder beide Augen einbüßte. Es kann vor dem Gebrauch dieser Bonbons (oder Bomben) nicht ernstlich genug gewarnt werden.

† Dresden. Die neue Martin-Lutherkirche in der Antonstadt, soll am 10. November feierlich eingeweiht werden. Die Baukosten der Kirche, welche 1400 Sitzplätze enthält, belaufen sich auf 518000 Mk. — Das sächsische Finanzministerium hat auf Ansuchen der sächsischen Erzgebirgsvereine die Erbauung eines Unterkunfthauses mit Aussichtsturm auf dem Fichtelberg genehmigt und außerdem noch eine Beihilfe zu den auf 15000 Mark veranschlagten Baukosten bewilligt.

† Reichenbach i. B., 22. Sept. Vorgestern kam in der Färberei der Beckendorff'schen Fabrik der 33jährige Sohn des Besitzers auf schreckliche Weise ums Leben. Bei dem Veruche, zwei Transmissionsriemen anzulegen, wurde er von der Welle erfasst und von der noch unter vollem Dampf arbeitenden Hauptwelle im Kreise herumgeschleudert, dabei mit Kopf und Armen abgewaschen immer auf die danebengehende Transmissionsstange und an eine Bretterwand aufschlagend, so daß das Blut ringsumhergespritzte. Obwohl man die Dampfmaschine sofort abstellte, hatte doch der Unglückliche etwa 50 Rotationen zurücklegen müssen. Die Kleider waren ihm bis auf das Hemd buchstäblich vom Leibe gerissen, das rechte Bein und der rechte Fuß gebrochen, die linke Ferse weggerissen, der Kopf zeigte eine weit klaffende Wunde und zwei kleinere Verletzungen. Man trug den Verwundeten, der noch bei vollem Bewußtsein war, in die nahe Wohnung, wo er indeß unter den Händen der Ärzte eine Stunde später den Geist aufgab.

† Cassel. Die italienische Regierung hat für eine von Massana (Abyssinien) aus zu bauende Eisenbahn bei der Locomotiv- und Maschinenfabrik Henschel u. Sohn hier fünf Locomotiven bestellt.

† Greiz. Die in diesem Frühjahr hier von Freunden der Natur mit bedeutenden Geldopfern aus Nordamerika eingeführten rothen Cardinale, welche zum Zweck der Acclimatation in verschiedenen hiesigen Gärten und Parkanlagen ausgelegt wurden, haben sich erfreulicherweise recht ansehnlich vermehrt. In den E. Arnold'schen Parkanlagen, wo die schönen Tierchen den Tisch reichlich mit Futter bestellt finden, kann man dieselben jetzt in großer Anzahl mit ihren Jungen zweiter Brut vereinigt sehen. Es soll sogar vor-

kommen, daß man daselbst mehr Cardinale als Sperlinge zu Gesicht bekommt.

† Coburg. Im hiesigen Residenzschlosse befindet sich in dem Zimmer, welches König Leopold I. von Belgien als Prinz bewohnte, ein historischer Tisch. Derselbe stand einst im Schlosse Fontainebleau bei Paris und auf ihm unterzeichnete Napoleon I. seine Abdankungsurkunde. Der Tisch ist von einfacher Form, viereckig, ca. 2 Meter lang, ¾ Meter breit, dunkelbraun polirt und hat mehrere kleine, mit Bronzevergoldete Schubläden. Derselbe wurde mit noch anderem Mobiliar seiner Zeit von Herzog Ernst I. käuflich erworben. — Am letzten Hauptwochenmarkt waren die Hasen hier so billig, daß sie auf dem Hauptweg für 1 M. 20 Pfg. bis 1 M. 80 Pfg. losgeschlagen wurden. Die Hasenjagd scheint heuer sehr ergiebig zu sein und auch an Geldhühnern ist kein Mangel.

† Schmalkalden, 22. Sept. Um den Uebergriffen der Jugend entgegenzutreten, hat der königliche Landrath unter Zustimmung des Kreisaußschusses für den Kreis Schmalkalden eine Polizeiverordnung erlassen, nach welcher junge Leute unter 17 Jahren Gast- und Schantwirthschaften nur in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter besuchen dürfen. Ausgenommen sind solche junge Leute in dem angegebenen Alter, welche nur auf der Durchreise begriffen sind. — Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, bezw. entsprechender Haft bedroht.

† An alten heßigen Bauernhäusern findet man häufig noch Sprüche angegraben und eingraviert, die zum Theil höchst charakteristisch für die kräftig-berbe Sinnesart und das stolze Selbstbewußtsein mancher bäuerlicher Vertreter des Gattentammes sind. So findet sich im Gebälk eines Hauses des Dorfes Schwarzenberg die trotzige Herausforderung eingeschrieben:

„Ich achte meine Haßer —
Gleich wie das Regenwasser —
Das von den Dächern fließt —
Daß sie mich gleich beneden —
So müssen sie doch leiden —
Daß Gott mein Helfer ist.“

In Körle liest man:

„Wer übeles redet von mir und den Meinen,
Der gehe nach Haus und betrachte sich und die Seinen —
Findt er an denen kein Gebrechen —
So kann er frei von mir und den Meinen sprechen.“

Dann:

„Wenn doch Gott und der Bauer nicht wär —
Ständen Lämder und Schewern leer —
Drum danke Gott ein jeder Mann,
Daß Schauer und Land Gott „fäggen“ kann.“
Misttrauen gegen die Nachbarn und kräftiges Selbstbewußtsein scheint die Philosophie dieser Bauern zu sein, doch kommen auch oft sehr komische Betrachtungen vor. So liest man im Kirchhof von Körle:

„Blumen machen ist sehr gemein —
Aber den Duft geben kann Gott allein.“

und dann:

„Die Leute sagen immer:
Die Zeiten werden schlimmer!
Die Zeiten bleiben immer!
Die Leute werden schlimmer.“

Kolonien und Reisen.

— Die Kolonialpolitische Correspondenz schreibt in ihrer neuesten Nummer: In der Presse finden sich Angaben über Vereinbarungen zwischen Herrn Dr. Peters und dem Sultan von Zanzibar, denen gegenüber wir nur bemerken können, daß die Verhandlungen noch nicht vollkommen abgeschlossen sind und daß das Endergebniß derselben in seinen Einzelheiten bis jetzt durchaus nicht überschaubar ist.

— Von Stanley ist, der Frkftr. Ztg. zufolge, ein Brief aus Jambuya am Aruwimi in London angekommen. In demselben theilt er mit, daß ein Theil von Sklavenhandel treibenden Arabern bei der Stanley-Fall-Station am Kongo sich geweiht habe, Tippu Tip, welcher bekanntlich zum Gouverneur der Station ernannt worden ist, Gefeßsam zu leisten. Tippu Tip verlangt, daß ihm Truppen zugesandt werden, damit dieselben seine Autorität als Gouverneur des Kongostaates unterstützen. Stanley meldet

ferner, daß die Dampfer, sobald genügendes Heizmaterial für dieselben beschafft sein werde, abfahren würden. Das wäre seine letzte Gelegenheit, Europa Nachrichten zu geben. Dann müßten einige Monate vergehen, bevor man wieder von ihm hören könne.

Local-Nachrichten.

Merseburg, 27. Sept. 1887.

** In der Vorstandsitzung des hiesigen Beamtenvereins am 23. d. M. wurde über die im Laufe des nächsten Winters zu haltenden Vorträge verhandelt. Für den ersten Vortragsabend Herr Pastor Dr. Schmidt zu Leina, welcher die Genealogie der Familie von Bismarck zugesagt hat, wurde der 24. Okt. festgelegt und der Beschluß gefaßt, zu diesem Abend die Mitglieder des hier tagenden Provinzial-Landtages und den gleichzeitig hier anwesenden Herrn Ober-Präsidenten von Wolf einzuladen.

** Die Ziehung der 1. Klasse 177. Königl. preussischer Klassenlotterie wird am 3. October früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

** Die jetzt entlassenen Mannschaften haben sich innerhalb 14 Tagen bei dem Bezirksfeldwebel anzumelden, dessen Controle sie unterstellt sind. Die Unterlassung dieser Meldung zieht Strafe nach sich. Zur Disposition bewilligte Mannschaften haben vor jedem Wechsel des Aufenthaltortes die Erlaubniß hierzu beim Bezirksfeldwebel einzuholen; falls sie dieser Bestimmung nicht nachkommen, haben sie sofortige Wiederberufung zu gewärtigen.

** Mit dem Reifen der Kastanien kommt es auch der Jugend wieder in den Sinn, mit Steinen nach denselben zu werfen, um die Kastanien vorzeitig von den Bäumen herabzubefördern und sie aus ihrer stacheligen Umhüllung herauszuschälen. Ganz abgesehen davon, daß durch dieses Werfen die Äste und Zweige der Bäume leicht beschädigt werden können, ist das Werfen mit Steinen in die Bäume sehr gefährlich, da der Werfende nicht weiß, wo der Stein wieder herunterkommt und was er dabei anrichten kann. Wir glauben, daß es gerade jetzt Zeit ist, die Kinder in den Schulen vor diesem Werfen mit Steinen in die Kastanienbäume zu warnen, und die Kinder werden sicher dann folgen, wenn ihnen bedeutet wird, daß die Kastanien, wenn es die Kinder nur erwarten können, schließlich von selbst herunterfallen. In früheren Jahren haben wir leider häufig das Schauspiel bombardirender Kinder sehen müssen.

** Als beherzigenswerthe Warnung für Reisende möchte ein Geständniß dienen, welches ein in Eisenbahnzügen operirender Gauner jüngst vor dem Bezirksgericht in Wilna abgelegt hat. Wie dieser Gauner angab, pflegt man, um sich die gestellte Aufgabe zu erleichtern, einen der Genossen der Bande in die Waggon zu schicken und durch ihn die Reisenden vor Taschendieben warnen zu lassen. Alsdann berührt gewöhnlich jeder der Reisenden die Stelle, wo er sein Geld aufbewahrt und die Gauner mußten nun recht genau, wo bei jedem einzelnen Passagier etwas zu holen war.

** Zur Verhütung von Verkehrsstörungen. Um bei der Wiederkehr derartiger Schneestürme, wie sie der vorige Winter brachte, die schädigenden Folgen eines solchen Naturereignisses für den Eisenbahnbetrieb nach Möglichkeit abzuschwächen, sollen verschiedene Vorkehrungen getroffen werden. Das Hauptaugenmerk wird darauf gerichtet, Freilegung verkehrter Strecken lediglich durch Dampfkrast zu bewirken, zu welchem Zwecke maschinelle, mit den Lokomotiven zu verbindende Vorrichtungen zu construiren wären. Im weiteren soll darauf geachtet werden, bei Beginn des Winters, an dem am meisten gefährdeten Stellen in zweckentsprechender Weise Hilfsmaschinen zu stationiren, die Schneezäune u. einer Revision zu unterziehen und genaue Instruktionen für die rasche Verständigung der nächsten Betriebsstelle zu geben. Endlich soll nach Möglichkeit dafür georgt werden, das reisende Publikum stets über die verschneiten Strecken und die geeigneten Umwegsrouten zu unterrichten.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** Freyburg, 27. Sept. Im Auftrage des Herrn Ministers der Landwirtschaft ist gestern

der Hilfsarbeiter im Reichsgesundheitsamt, Herr Dr. Moritz hier eingetroffen.
 * * * * *. Die feierliche Einweihung unserer neuen jehöhen Brücke, welche jetzt bis auf einige Ausschmückungen fertig gestellt ist, findet bestimmt am 1. October statt. Wie man hört, sind eine große Anzahl Einladungen zu dieser Festlichkeit ergangen, und die Feier wird gewiß eine schöne und würdige sein.

Markt-Verichte.

Merseburg, 24. Septbr. Höchster und niedrigster Marktpreis der Getreide in der Woche vom 13. bis mit 21. Septbr. c. pro Emd 6-9 *.

* * * * *. **Chemnitz.** Die von Zimmermann'sche Naturheilanstalt bei Chemnitz (Sachsen) am Fuße des Erzgebirges, gehört zu einer neuen Gruppe von Sanatorien, welche die hygieinischen und diätetischen Heilfaktoren ausschließliche anwenden. Bereinigt finden die Faktoren (Wasser, Gymnastik, Massage, diätetische Kur, Luft, Sonnen- und Sonnenbäder) zu schon vielfach Anwendung und ist es, objektiv betrachtet, bei den Einzelerfolgen dieser Mittel, in den bestglücklichsten Fällen wohl möglich, daß hier die principielle Zusammenfassung der Einzelfaktoren proklamirt wird. Gerade bei der Anwendung dieser natürlichen Heilmittel kommt es, wenn anders nicht schadenlosmäßig verschaffen werden soll, auf den ärztlichen Sachverstand und die hygienische Schulung des Arztes an, welche Forderungen von der ärztlichen Leitung der von Zimmermann'schen Naturheilanstalt erfüllt werden. Die Erfolge, welche sowohl bei allen acuten als chronischen Krankheiten erzielt werden, sind deshalb aber auch ganz außerordentliche, oft geradezu überraschend; die Anstalt liegt am Fuße des Erzgebirges und bietet neben den landschaftlichen Reizen der näheren und weiteren Umgebung auch die Annehmlichkeiten der nahen Großstadt. Die Einrichtungen sind den neuesten Erfahrungen entsprechend. Der Aufenthalt in der Anstalt ist ein angenehmer. Die Kurgänge unterscheiden sich wesentlich von denen anderer Kur- und Erholungsorte. Es herrscht hier kein feines Babelreden mit feiner Toilette und rauschenden Vergnügungen; man lebt hier einfach, fleißig und bewegt sich fast immer im Freien. Das Leben in der von Zimmermann'schen Naturheilanstalt gleicht mehr einem Familienleben, sobald man sich dort heimlich fühlt und ein Seber, wenn er die Anstalt verläßt, gute Erinnerungen an dieselbe mit nach Hause nimmt. Die Anstalt gewährt Sommer- und Winterturen.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getraut: Anna Eise, L. des Sergeant im Königl. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 12 Pader. **Stadt.** Getraut: Heinrich Otto, S. des Druckers Heister; Friedrich Wilhelm, S. des Handarb. Thamm; Emil Arthur Hermann, S. des Mühlhappens Gladisch; Herbert Paul Max, S. des Lithographen und Steinbildhauers des besten Marius; Agnes Helene, L. des Tischlers Blumentritt. — **Getraut:** der Schlossermeister D. J. B. Königshagen in Burgstube mit S. A. L. geb. Kolbig hier. — **Beerdigt:** den 23. Sept. die jüngste L. des Anwaltes Walther; den 26. der älteste S. des Handarb. Böhm; den 27. der jüngste S. des Handarb. Thamm. **Gottesackerliche.** Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Prediger David. **Neumarkt.** Beerdigt: die jüngste L. des Ringofen-Monteurs Haase; der Handarb. Peimer; der einzige S. des Handarb. Schürmann. **Altenburg.** Getraut: Friedrich Karl Gustav, S. des Handarb. Kane; Helene Helwig, L. des Schlosser Müller.

Feldverkauf.

Donnerstag, den 29. September cr. Nachmittags 2 Uhr sollen die dem Wäfiger Gustav Weisel in Ostrau gebührigen, in Ostrau, Lennowitz u. Porbiger Thier belegen Feldgrundstücke, in der Schenke zu Lennowitz, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bedingungen im Termin.

Merseburg, Markt 22.

R. Pauly,

Actuar und vereid. Taxator.

Licitation.

Ein Stück Einfriedigungsmauer des Gottesackers zu Höffen von 54 Meter Länge soll im Wege öffentlicher Licitation vergeben werden, hierzu in ein Termin auf **den 29. September, Nachmittags 1 Uhr** im Gasthause zu Höffen anberaumt, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Zeichnung und Anschlag liegen im Gasthause zu Höffen zur Einsicht aus.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. Der Ortsvorstand.

Äpfel, gute reife Waare, kauft zu hohen Preisen jeden Posten

Otto Thieme in Halle a/S.

Äpfelwein-Kelterei.

Freyburger Weiss- und Rothwein, sowie **Freyburger Champagner, Mosel-, Rhein- und Bordeauxweine** empfiehlt billigt **Carl Adam.**

Die Kohlenhandlung von Max Thiele in Merseburg empfiehlt

Ludener Presskohlensteine und Briquettes, Böhmisches Braunkohlen, Grudecoak, sowie Feueranzünder, bei bester Waare zu billigsten Preisen.

Lieferung prompt.

Liebigs Fleischextract billigt. Bei fünf van Houtens u. Bloofers holländischer Cacao in 1/2 Pfund, Sprengels reines Cacaopulver leicht löslich, das Pfd. 2 M. 20 Pf. Preis.

Knorrs vorzügl. Erbsen, Reis, Bohnen, Linsen, Tapioca, Julienne, Grünform, Suppen-Einlagen in 1/2 u. 1/4 Pfd.-Pack. Knorrs Suppentafeln m. Fleischextract a Tafel 20 Pf.

Knorrs unvertroffenes Hafermehl bestes Nahrungsmittel für Kinder.

Nestles Kindermilch, Schweizer u. holländische medicinale Milch, Timps Kraftgries, Leguminosen in der Drogen- und Farbenhandlung von

Oscar Leberl, Burgstraße 16.

Unübertroffene Neuheit!

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrh, jedem Kinderhusten, sowie bei Hals-, Brust- u. Lungenleiden verschle man nicht

Engel's Blüten-Sonig-Brust-Saft

der Firma Joh. A. Engel in Mainz, in Gebrauch zu nehmen. Der Erfolg wird überraschen! Dieses ärztlich empfohlene diätetische Schutzmittel ist einzig ächt in Flaschen à 3, 1 1/2 u. 1 Mk. nebst Beschreibung zu haben in Merseburg bei **Heinr. Schultze jun.,** Entenplan; **Mücheln:** Carl Handrock

Mein in allen Neuheiten der Saison reich sortirtes Lager

Wollener Strumpfs-, Rock- und Häfelgarne

(anerkannt beste Qualitäten deutscher und englischer Spinnereien)

erlaube ich mir unter Versicherung billigster Preisstellung hochgeneigtest zu empfehlen.

Besonders empfehlenswerth: **Gutedauerhafte engl. Strumpfwolle**

in allen Farben das 5/8 Zoll-Pfund = 500 Gramm à 2 M. 50 u. 2 M. 70 Pf., 1/2 Pfd. = 100 Gramm à 50 Pf. u. 60 Pf.

Wollene Jagdwesten neueste Dessins, billigst.

Hochachtungsvoll

M. Dürbeck, (Markt.)

1 herrschaftliches Hausgrundstück u. 1 Haus mit Laden w. d. Zimmerstr. Götzke, Oberbreitestraße 3 verkauft.

Von höchster Wichtigkeit für die **Augen Jedermann's.**

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe dessehlen nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 M von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquet, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.



Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis verabfolgt durch **Gustav Lots in Merseburg.** Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Rhein-Wein, eigen. Gemüch, rein. kräftig, 50 Pf. u. 25 Pf. an unter Nachnahme direct von J. Wallner, Weinbergbesitzer, Aremnach.

Arbeitsbücher sind vorrätzig in der **Druckerei des Kreisblatt.**

Das große **Bettfedern-Lager** **William Lübeck in Altona** versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf. d. Pfd. Prima Halbdaunen 1,60 Pf. d. Pfd. 2 M. d. Pfd. Bei Abnahme vor 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.

Fertige Sophas v. 12 1/2 Zhr. an, Bettstellen mit Matrazen. Lehn- u. Schlafstühle in größter Auswahl v. 12 1/2 Zhr. an. Die feinsten Plüsch-Möbel, Sopha v. 36 Zhr. an, ganze Garnitur zu dem entsprechenden Preise, stets auf Lager bei **Otto Bernhardt, Markt 26.**

Wer ein wirklich gutes und leicht lösliches Cacaopulver wünscht, verlange solches beim Einkauf ausdrücklich als: **Anker-Cacao**. Preis 80 Pf., 1 1/2 u. 3 Mk. Die Dose. Vorzüglichste Gemüch, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannt Vorzüge dieses Fabrikats, das in denselben Geschäften vorrätzig ist, welche die beliebte „Anker-Whocade“ führen.

Zum Dampfdruck halte großes Lager von **Zwickauer Stein-, Kohlen, Westfälischen Steinkohlen und Steinkohlen-Brickets.** Außerdem offeriere: **Marchinenöl, Cocos-Seile, Wagenfett und Lederfett** in jedem Quantum. **Ed. Klaus.**

Migräne, nervösen Gesichts- und **Kopfschmerz** hebt sofort **C. Stephan's Cocawein** Originalflaschen (mit Schutzmarke) à 1 u. 2 M. in den Apotheken.

Rechnungen hält in allen Größen vorrätzig die **Kreisblatt-Druckerei, Altenburger Schulplatz 5.**

140. Auction im städt. Leihhause zu Leipzig am 2. November cr. und folgende Tage,

worin die im September, October, November u. December 1886 verpfändeten Pfänder Lit. V. No. 8053 bis 46,661 zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird.

von Zimmermann'sche Naturheilstalt bei Chemnitz, am Fusse des Erzgebirges.

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Anwendung der physikalischen Heilmethoden (Wasser-, Diät-, Bewegungskuren, Massage, Luft-, Sonnens- und Sonnendampfbäder) Außerordentliche Erfolge bei Erkrankungen der Athmungs- und Unterleibsorgane, des Nervensystems, Gefäßsystems, bei constitutionellen Erkrankungen jeder Art, bei Krankheiten der Knochen, Gelenke u. s. w. Renommirte ärztliche Leitung. Prospekte gratis durch die Direction.

Hannover - Braunschweigische Hagelschäden - Ver- sicherungs-Gesellschaft v. Jahre 1833.

Beitrag pro 1887 ca. 60 Pf. pro 100 Mk. Versicherungs-Summe.

Adolph Frank, Weinhandlung, Merseburg,

hält sein assortirtes Lager bestens empfohlen.

Mobiliar-Nachlass-Auction

Sonnabend den 1. October cr., von Vorm. 9 Uhr an, werde ich im Lokal „zur guten Quelle“ hier selbst Saalstr. 9, verschiedene sehr gut erhaltene Wirtschaftsgegenstände und Küchengeräthschaften, als z. B.:
„div Sophas, Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen, 1 Sprungfedermatratze, Federbetten, div. Tische, Korbsessel und Korbstühle, Bilder, Gardinenstangen und Rollear, ferner:
„1 Partie Herrengarderobeküden, sowie „ca. 10 Bund Sportrohr für Korbmacher, 2 Kl. eiserne Defen u. dergl. m., meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Merseburg, den 23. September 1887.

Friedr. M. Kunth.

Sattlerwaaren-Verkauf.

Von Montag, den 26. d. Mts. an sollen die gesammten Waaren-Vorräthe des Sattlermeisters **Ochse, kleine Ritterstr. 13:**
Reisefloffer, Taschen für Banknoten und Cigarren, Portemonnaies, Hosenträger, Lederschürzen, Hundemaulföhre, Peitschen aller Art, Stöße und dergl. mehr freihändig, gegen Baarzahlung verkauft werden.
Merseburg, 23. September 1887.

Der Konkursverwalter Kunth.

Münchener Spatenbräu	16 fl. 3 M.
Nürnberger Exportbier (Reif)	16 - 3 -
Nürnberger Schankbier	18 - 3 -
Kulmbacher Exportbier	16 - 3 -
Blume des Elberthales	20 - 3 -
Dessauer Waldschlößchen	24 - 3 -
Markranst. Lagerbier	30 - 3 -
Pilsener	24 - 3 -
Köstricher Schwarzbier	25 - 3 -
Deutscher Porter	15 - 3 -
Gräber Gesundheitsbier	22 - 3 -
Berliner Weißbier	25 - 3 -
Weizenlagerbier	30 - 3 -

empfehlen franco Haus
**die Bierhandlung von
Carl Adam.**

Wittwoch früh frischen Seedorsch auf Eis

empfehlen **A. Faust.**

Wohnungs-Vermiethung.

In meinem zum Abbruch an die Stadt verkauften Hause **Entenplan Nr. 4** soll die 2. sehr geräumige Etage vom 1. October d. J. bis 1. October 1888 billig vermietet werden.
Heinrich Schalte, N. Ritterstr. Nr. 17.

Eine Wohnung,

enthaltend 6 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. October cr. oder 1. April 1888 zu beziehen.
Hallesche Str. 17.

A. H. 22 in der Straße 2 von dem

Wwe. Beyer sucht z. 1. Oct. Wohnung, möglichst in Dom-Gemeinde Leuschn.

Leuschn.

Gewerbe-Verein.

Experimental-Vorträge

des Herrn **Amberg** über Schall, Licht, Wärme

Sonnabend, den 1. October, Sonntag, den 2. October und Montag, den 3. October **Abends 8 Uhr** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind bei Herrn Buchhändler **Stollberg** zu haben. Eine Karte für alle drei Abende gültig kostet Mk. 1.50, für einzelne Vorträge 1 Mk.

Ein brauner Jagdhund ist zugekauft. Gegen Erstattung der Futterkosten abuholen **Kriegsdorf 22.**

Stadttheater Halle.

Wittwoch, 28. Sept.: **Der Procepheil.** Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, 29. Sept.: **Der Freischütz.** Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag, 30. Sept.: Zur Feier des allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin: **Fest-Vorstellung** mit hiesigem Prolog.

Stadttheater Leipzig.

Wittwoch, 28. September. Neues Theater. **Der Freischütz.** Anfang 7 1/2 Uhr. Altes Theater. **Der Dukatenprinz.** Einlage am 2. Act: **Der Missethater.** Anfang 7 Uhr.

Für unsere Abonnenten auf dem Lande liegt der heutigen Nummer ein **Geschäfts-Katalog** der Firma: **Emil Ploehn & Co.** hier selbst bei, den wir der Beachtung empfehlen.

aller Neuheiten in Damen- und Mädchen-Sitten,
 sowie aller anderen **Musik- und Winter-Merkmale** auf jedem Gebiete der Mode zeigen hierdurch ergebenst an
EMIL PLOEHN & CO.
 (Inh.: Emil Ploehn).
 Merseburg.
 GroÙe RitterstraÙen-6de.
 Unsern illustrirten Herbst- und Winter-Katalog versenden auf Verlangen gratis und franco.



Provinz und Umgegend.

† Raumburg, 21. Sept. Heute endlich ist hier bei der Königl. Bau-Abtheilung der endgültige Auftrag eingetroffen, mit dem Baue der Unstrutbahn zu beginnen.

† Erfurt. Einen werthvollen Fund machten vor einigen Tagen mehrere Kinder. Dieselben brachten ganze Schürzen voll werthvoller Schmuckgegenstände, wie Bernstein-Halsketten, Eisenbrochen, Portemonnaies u. s. w., angeschleppt. Die Kleinen hatten die Sachen in einem Gefäß am Wallgraben gefunden. Dort lag noch mehr davon im ungefähren Werthe von 200 Mark. Es stellte sich heraus, daß dieselben am 12. Aug. d. J. auf hiesigem Jahrmarkte aus einer Bude gestohlen waren. Jedenfalls waren die Verjücker des Diebes, das Gestohlene an den Mann zu bringen, vergeblich gewesen. Die Portefeullesachen sind so wie so verdorben, die Schmuckgegenstände aber noch brauchbar.

† Nordhausen. In den benachbarten Harzwäldern des Südhazes — zwischen Stolberg und Kroska — ist seit letztem Dienstag das Dienstmädchen Minna Haupt aus Hainrode bei Kroska, 18 Jahre alt, spurlos verschwunden und es hat nichts über deren Verbleib ermittelt werden können, so daß besichtigt wird, daß an dem Mädchen ein Verbrechen verübt worden ist. Das Mädchen war bei der Fürstfamilie auf dem Waldhause bei Utrungen in Diensten, hatte am Sonntag seine Eltern in Hainrode besucht, und dort an einem Tanzvergnügen theilgenommen. Am Morgen des Dienstags machte es sich auf den Rückweg nach dem Waldhause, ist aber dort nicht angekommen. Ein von der Dienstherrschaft abgeschickter Bote erschien am Mittwoch in Hainrode bei den Eltern des Mädchens und fragte, weshalb die Minna nicht zu ihrer Herrschaft zurückkehre. Seitdem hat man vergeblich nach der Verschundenen gesucht.

† Ein gewiß seltsamer Fall ist es, wenn, wie es in diesen Tagen in dem thüringischen Orte Schmiedehausen vorgekommen, die 99 jährige Mutter sich noch kräftig genug fühlt, um zur Pflege an das Lager ihrer schwererkrankten 72 Jahre alten Tochter zu eilen.

Wie wir schon mittheilten, waren in Dessau, wo kürzlich in rascher Folge mehrere Brände stattfanden, auch sogenannte Brandbriefe gefunden worden. Jetzt ist es der Polizei gelungen, einen derjenigen aufzuspüren, die dieses Geschäft der Unfährtheit erzeugt haben. Es ist dies ein dort in Arbeit stehender Goldarbeitergehilfe. Dadurch, daß der einfältige Mensch einen solchen albernem „Brandbrief“ vor dem Auswerfen einem Bekannten gezeigt, ist die Sache zur Kenntniß der Polizei gekommen. Nach Feststellung seiner Persönlichkeit ist der Mensch von der Polizei vorläufig wieder entlassen worden.

Vecklingen. Während sich schon jetzt viele Altmärker auf die Gelegenheit freuen, den Kaiser auf der Hin- oder Rückfahrt zu den Jagdten wieder zu sehen, werden auch Seitens der Förster Vorbereitungen getroffen, um die Jagd recht ergiebig für den kaiserlichen Herrn und die von ihm geladene Jagdgesellschaft zu machen. Seit einigen Wochen ist man bereits mit dem Einfangen der Wildschweine beschäftigt, um dieselben später in den eingestellten Tagen kurz vor der Jagd auszulassen, und das Jagmentreiben der Hirsche wird auch bald beginnen. Kurz vor der Jagd reißt sich hiezu das Winden von Kränzen und Gurlanden, welche mit den Fahnen und sonstigen Schmuck an den Häusern der Freude über die große Ehre, welche unserm Dorfe wieder einmal zu Theil geworden, Ausdruck geben sollen. Dabei werden durch frisches Grün die Spuren des Alters von manchem kleinen Häuschen verdeckt und wenn auch der Schmuck im Allgemeinen nur einfach ist, und den Verhältnissen der im ganzen nur armen Gemeinde entsprechend, so spricht sich doch aus allem große Freude über die den Bewohnern unseres Dorfes gewährten Festtage und die Liebe und Verehrung auch des einfachsten Arbeiters für unseren guten Kaiser aus.

† Seehausen i. Altm. In Werben a. G. ist kürzlich eine empfehlenswerthe Einrichtung getroffen worden. Dort haben sich nämlich

sämmtliche Gastwirthe und Kaufleute auf Ehrenwort verpflichtet, keinem durchreisenden Handwerksburschen Brauntwein zu verabreichen. Die Wirkung ist nicht ausgeblieben, denn selten nur verirrt sich noch ein Stromer dorthin, der dann schimpfend der Stadt wieder den Rücken kehrt.

Vermischte Nachrichten.

* Die Geburtstagsgeschenke des Kaisers von China an Kaiser Wilhelm, welche am letzten Sonnabend überreicht worden sind, bestehen aus sehr kostbaren Jade-Gegenständen, eine sehr schöne, in Europa kaum gefundene weißfarbige Steinart, welche wegen ihrer Härte und ihres Glanzes, sowie der Seltenheit ihres Vorkommens einen der bevorzugtesten Schmuckgegenstände in China bildet. Derselbe kommt regelmäßig in kleineren Stücken vor, größere sind sehr selten und in ausgearbeiteten Formen sehr theuer. Sämmtliche Jade-Gegenstände ruhen, jedes einzeln, auf sehr geschliffenen rosenhölzernen braunen Unterfüßen. Von weiteren Geschenken erwähnen wir zwei gleiche mittelgroße sechseckige Basen mit schönen blauen Verblümungen auf weißem Grund, wie sie von gleicher Feinheit heut zu Tage nicht mehr hergestellt werden können. Ein Geschenk, das die höchste Bewunderung erregt, ist ein Wandgehänge von nicht weniger als 5 Meter Länge und 2 Meter Breite. Dasselbe besteht aus feinsten chinesischer Seide, aus einem umfangreichen Centrum und indigoblauem Randtheile. In der Mitte des Centrums steht, vom Alter gebeugt, jedoch in den Wangen volle Röthe, der Genius des hohen Alters, sich auf einen krummen Stab stützend, der auf seinem oberen Theile mit einem Blumengewinde hellblauer und hellgelber Farbe umwunden ist. Durch das Gewinde ist eine Kugel durchgezogen, welche nach chinesischer Auffassung den Beschluß des Himmels, die Unsterblichkeit versinnbildlicht. In der Hand hält der Genius eine Pfeilspitze, welche gleichfalls Unsterblichkeit symbolisirt. Zu Füßen des Genius schaut ein Hirsch empor, als Symbol der Freude. Oberhalb des greisen Genius befinden sich drei kreisförmig eingeordnete chinesische Schriftzeichen aus Goldbuchstaben, welche allesamt hohes Alter bedeuten. Den Randschmuck des rothen Centrums bildet ein schmaler Streifen dichter Goldverzierung, deren reine Goldfarbe theils durch blaugrüne, theils durch aichfarbene metallartige glänzende Stellen unterbrochen ist. Der indigoblaue Randtheil des Gehänges ist mit zahlreichen blauen Verzierungen geschmückt, welche nach chinesischer Auffassung Wolken darstellen sollen und Glückseligkeit bedeuten. Dieselben weisen in ihren mittleren Theilen goldgelbe Punkte auf und bieten die Verzierungen, dem Lichte ausgelegt, mannigfaltige Lichtreflexe dar. Am oberen Randtheile, unmittelbar über den erwähnten chinesischen Goldschriftzeichen, befinden sich drei symbolische Figuren, deren astrologische Deutung als Symbole der Glückseligkeit, des Reichthums und des hohen Alters ausgelegt werden. Die mittlere dieser drei Figuren, das Symbol des hohen Alters, ist ein miniature derselbe Genius, wie derjenige, welcher im großen rothen Centrum dargestellt ist. An den beiden Längenseiten befinden sich je vier Genien. Weitere Geschenke sind zwei Rippen Ching-Ming-Thee, eine der wohlriechendsten und besten Sorten, die in China wächst.

* An die internationale Konferenz des Nothen Kreuzes in Karlsruhe, von welcher ihr ein Huldigungstelegramm zugegangen war, hat die Kaiserin Augusta folgende Antwort gerichtet: „Ich danke der Konferenz herzlich für die mir gewidmete Begrüßung. Als Christin preise ich Gottes Gnade an diesem Werke der Nächstenliebe, als Frau gedanke ich dabei der Frauen und Mütter, das Mitglied des Nothen Kreuzes erhoffe ich von Ihren Berathungen einen gesegneten Erfolg und vereinende Kraft für Krieg und Frieden. Augusta, Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen.“

* Die prachtvolle Base, welche der Kaiser dem Fürsten Bismarck zum 25jährigen Ministerjubiläum zum Geschenk gemacht hatte, soll bei der Ankunft an dem Bestimmungsort in völlig zerbrochenem Zustande vorgefunden worden sein.

* Aus Kraakau meldet ein Telegramm, daß die auf dem dortigen Bahnhofe im Dienste befindlichen Postbeamten verhaftet wurden, weil 14 Fälle von erbrochenen Geldbriefen entdeckt wurden.

* Der junge Schnäbele wird sich in den nächsten Tagen schon vor dem Gericht in Metz zu verantworten haben, doch dürfte eine Verurtheilung kaum erfolgen. Die Sache wird allgemein als ein Bubentreich aufgefaßt, der nicht vor Gericht sondern in drastischer Weise abgestraft zu werden pflegt. Frau Schnäbele, welche ihren Sohn in Metz besuchte, hat übrigens diese Strafe, die der Vater Schulmeister wohl zu applizieren verstehen wird, ihrem Jüngsten in Aussicht gestellt.

* Ein seit mehreren Jahren schwebender Prozeß des Marinefiskus gegen den „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen auf Ersatz des Schadens, den die Kreuzerfregatte „Sophie“ bei der am 3. September 1884 mit dem Lloyd-Dampfer „Hohenstaufen“ stattgehabten Kollision erlitten hat, wurde durch Urtheil des Landgerichts in Bremen dahin entschieden, daß der Zusammenstoß in Folge einer Kursänderung der Korvette „Sophie“ herbeigeführt sei. Daneben sei der Führer des „Hohenstaufen“ um deswillen zu tadeln, weil er sich ohne Noth der Geschwaderlinie genähert habe.

* Von französischer Seite wird jetzt mit großem Eifer die Mär folportirt, daß das deutsche Repetiergewehr sich in keiner Weise bewähre, und daß die Soldaten vom Mäuser zum großen Theil mit Verbindungen an den Händen, die durch Schießübungen mit dem Mäusergewehr verursacht seien, heimkehrten. Thatsache ist, daß sich das Mäusergewehr nicht nur hinsichtlich seiner Leistungsfähigkeit und Handhabung auf das Beste bewährt hat, sondern daß auch die Mannschaften, trotzdem sie dasselbe erst seit Kurzem in die Hände bekommen haben, mit dem Gewehr bereits so vertraut sind, wie früher mit dem Einlader. Das gleiche kann man von den französischen Truppen und ihrem neuen Reibel-Gewehr aber nicht gerade sagen.

* Der verstorbene Professor und ehemalige Reichstagsabgeordnete Müller hat seiner Vaterstadt Königberg zu wohltätigen Zwecken 30 000 Mark vermacht.

* Der Rechtsanwalt Mündel hat die Vertheidigung des Anarchisten Reue, für den seine Parteigenossen in London die erforderlichen Gelder zusammengebracht, vor dem Reichsgericht abgelehnt. Nunmehr hat Rechtsanwalt Freudenthal in Berlin die Vertheidigung des Angeklagten übernommen. Der Prozeß beginnt Anfang October.

* Der mit der ganze Klasse des Pariser Journalistenvereins (280 000 Franks) durchgegangene Kassirer Couzon ist in Bordeaux verhaftet und das Geld ihm abgenommen worden.

* Die beiden Kommissare der Pariser Criminalpolizei, die sich aus einem Stücke Haut des hingerichteten Mörders Franzini Bistifenartenfalten hatten anfertigen lassen, haben in Folge des Kärmes über diesen Vorfall ihre Entlassung gegeben.

* Das Festungsgefängniß in Glogau wird, wie der Kriegsminister bestimmt hat, am 1. April 1888 aufgelöst, das Aufsichtspersonal, sowie die Gefangenen werden dem Festungsgefängniß in Neisse überwiesen. Die Zahl der Gefängnisse wird darnach auf zehn vermindert, die sich in Köln, Danzig, Graudenz, Neisse, Posen, Rastatt, Spandau, Straßburg, Torgau und Wesel befinden. Vor 10 Jahren gab es noch 21 Festungsgefängnisse. Eingefangen sind seit dieser Zeit die Gefängnisse in Ehrenbreitstein, Küstrin, Glatz, Magdeburg, Mainz, Stettin, Lhorn, Erfurt, Wittenberg und Minden. Das Bestreben der Militärverwaltung, die Gefangenen möglichst zu konzentrieren, hat selbstverständlich eine Vergrößerung der bestehengebliebenen Gefängnisse veranlaßt. Während früher alle Gefängnisse nur mit einem Officier als Vorstand besetzt waren, haben jetzt die Gefängnisse in Köln und Spandau je vier und mehrere andere zwei Officiere.

* Die verschlafene Hochzeitsreise. In der vergangenen Woche begab sich ein neuerwähltes Mädchen von Lemesvar nach Weisenbad, dem Wohnsitz des Gatten. Weinend verabschiedete sich die junge Frau von ihren Eltern. Kaum

hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als schon der Gatte zu gähnen begann, was seiner Frau gar nicht gefiel. Dem ersten Gähnen folgte ein zweites und auf einmal war der Gatte in einer Coupee-Gefte eingeschlafen. Der Zug passierte mehrere Stationen. Auf einmal fuhr der Schlafende empor und suchte vergebens nach seiner süßen Ehehälfte. Er gerieth schon in helle Verzweiflung, als er einen Bettel bemerkte, welcher mit einer Stiefelband an seinem Rocke befestigt war. Darauf stand zu lesen: „Mein theurer Gemahl! Du warst so in Deinen Schlaf versunken, daß ich Dich nicht wecken wollte. Wer an diesem Tage so süß schlummern kann, verdient daß er lange schlummere und durch Niemanden, auch nicht durch seine Gattin, in seinem Schlafe gestört werde. Lebe wohl! Angenehme Träume!“ Das junge Weibchen war unterwegs ausgepfiegen und mit einem anderen Zuge gerabewegs nach Hause zurückgefahren. Die junge Frau weigert sich energisch, zu ihrem schläfrigen Manne zurückzuehren.

* Die bereits sehr stattliche Sammlung von Anekdoten, welche die weitvertriebene Spararmkeit des Präsidenten der französischen Republik und seiner ganzen Familie kennzeichnen, ist in der jüngsten Heft durch eine neue vermehrt, die man sich in Paris mit großen Begehren erzählt. In den großen Modebazaren herrscht die Gewohnheit, daß man, selbst monate- und ausnahmsweise sogar jahrelang später, dort gekaufte Gegenstände zurücknimmt und den bezahlten Preis voll wieder erfattet, wenn sie nicht gebraucht worden sind und man die Rechnung vorzeigen kann, die zu jedem verkauften Artikel mitgegeben wird. Nun soll dieser Tage, als der Neffe des Herrn Grevy heirathete und die ganze Familie sich zur Hochzeit allerlei neue Kleidungs- und Putzgegenstände anschaffte, Frau Grevy mit ihrer Tochter, Frau Wilson, im Grand Magazin du Louvre erschienen sein und dort für die kleine Marguerite, die Tochter der Frau Wilson ein reizendes Kinderbüchchen ausgewählt haben, das 40 Franken kostete. Die beiden Damen waren verschleiert und rechneten darauf, nicht erkannt zu werden. Am Tage nach dem Einkauf fand die Hochzeit statt, bei welcher auch die kleine Marguerite mit ihrem schönen Hüßchen figurirte und allgemeine Bewunderung erinnetete. Am Tage nach der Hochzeit aber, also zwei Tage nach dem ersten Besuche im Louvre-Magazin erschienen die beiden Damen wieder daselbst, brachten das Kinderbüchchen zurück und verlangten den Kaufpreis wieder, da man es nach reiflicher Ueberlegung nicht zu behalten wünschte. Der „chef de rayon“ warf lächelnd einen Blick auf einige Schwefelstecken, die deutlich bewiesen, daß das Hüßchen benützt worden war, sagte aber nichts, sondern stellte die Anweisung auf 40 Franken aus, die sofort an der Kasse honorirt wurden. Die beiden Damen aber waren von den Commis erkannt und das Kinderbüchchen wird jetzt den Stammkunden des Bazars gezeigt, als ein erbaulicher Beweis, bis zu welchen Handlungen die Sparmeister des Elches von ihrem Abscheu vor dem Geldausgeben verleitet werden.

(4. Fort.)

(Nachdruck verboten.)

Der Tannhofsberbe.

Erzählung von A. von der Esbe.

Der Mann berichtete auch darüber, wußte er doch, daß er sich auf die Vorsicht und Bescheidenheit seiner starken Gefährtin verlassen könne. Frau Sibylla schaute bedenklich in das zusammen gekunkelte Feuer. „Du hast recht gethan,“ sagte sie, „jenen Auftrag an die gefährlichen Nachbarn von der Harzburg abzuweisen. Es will mir der Votengang auch für Heinrich nicht gefallen, er aber ist noch ein junger Gesell, schier unbekannt, sein Thun und Treiben ist unwichtig und Du kannst nun den Schwichelbes Deine Unschuld beschwören.“

„Ich meine auch, die Sicherung müsse ich mir wahren,“ erwiderte er mit schlaudem Lächeln.

„Alle Heiligen wollen uns Haus und Habe in dem schweren Handel dieser nahen Fehde behüten!“ rief die Frau und bekrusigte sich. Heinrich hatte mit Udo — umsprungen von den Hunden — in jeder Kathe und in allen Ecken des Anwesens umhergestöbert.

„Nun muß ich noch zur Hanne, zur alten Webehanne!“ sagte er endlich, „wie konnte ich

die so lange vergeffen! Das Weiblein ist doch gesund und wie immer bei der Arbeit?“

„Dafür sorgt unsere Mutter,“ lachte Udo, „Hanne mag es weder krank zu werden noch zu feiern; es ist ihr zugemessen was sie schaffen muß und das thut sie.“

Die Brüder gingen um das Wohnhaus herum, an der warmen Rückwand, da wo innen das Herdfeuer glühte, stand der Anbau für den Webestuhl, der Tag aus Tag ein im Gange war, um Leinen und Wollzeuge für den großen Hausbedarf zu schaffen. Hanne, die Weberin, war allezeit eine Freundin der Anaben gewesen. Diese hockten an langen Winterabenden, wenn des Kiehnspahns düsteres Licht durch den kleinen Raum lohte, in der warmen Ecke am Webestuhl und hörten neben dem leisen Säusen des Schiffleins und dem Anschlag des Brustbaums, die Sagen, welche auf dem Harz im Schwunge waren. Mit eintröneriger aber eindringlicher Stimme wußte die Alte von den Erdmännlein zu erzählen, die der Berge Schätze bewachen, um sie für Gutthaten reichlich auszugeben, von den Nixen der Wildbäche, welche den Fischer mit süßem Klaußen und Singen in ihre schäumenden Strudel locken, vom Zetergeist auf dem Scharzfels und der Erznie des diebischen Bergmanns.

Lich dann, im Eifer des Redens, Hanne für kurze Zeit den Webestuhl ruhen, so schaute mit hartem Mahnen Frau Sibylla durch die kleine Thür am Herd in die Kammer, worauf die Alte erschrocken um so eifriger ihre Arbeit förderte.

Im Sommer war die Luke zu Häupten des Webestuhls offen und hier schaute bald das eine bald das andere freundliche Gesicht herein.

Heinrich war immer der Webehanne Liebling gewesen, auch heute empfing sie ihn, als die Brüder eintraten, mit sichtlicher Freude.

„Gut, daß Du heim bist, Kind,“ sagte sie, während ihr Schiffchen durch die gespannten Fäden flog, „kann Einem allerlei Böses in der Fremde zustoßen.“

Obwohl der Webestuhl nicht gerührt hatte, trat doch jetzt die Hausfrau herein.

„Ist dies Stück fertig,“ sagte sie in ihrer barschen Art, „so soll das feinste Garn aufgezogen werden, welches wir gesponnen haben, Du mußt zum Hochzeitsabend für Heinrich etwas absonderlich Gutes weben, denn er freit eine die selber des Besten in Hülle und Fülle besitzt, und er soll mir nicht zurück stehen.“

„Du?“ rief Udo mit leuchtendem Auge. Heinrich senkte das Haupt.

„D jemine, das Kind freit!“ rief die Alte, „ist das ein Glück! Wie gern web ich ihm das Brautheime von feinsten Art, aber meine Augen, meine alten Augen, die können dünne Fäden nicht mehr sehen.“

„Damit hast Du Dich lange geziert,“ herrschte die Hausfrau sie an, „was sein muß, geschieht, nur keine Ausrede!“

Die Mutter fragte nicht, wie Heinrich seine Braut gefalle, denn sie dachte nicht daran, ihm ein Recht des Urtheils oder gar des Widerspruchs einzuräumen. Es verstand sich für sie von selbst, daß er dankbar annahm, was ihm die Eltern boten. Wählte er selber, wie Peter, und den Eltern behagte die Braut, so mochte auch auf die Weise eine Ehe zu Stande kommen, da Heinrich aber von seinem Mädchen wissen wollte, mußte man ihm helfen und verbat sich nun das Dazwintreten. Sibylla würde ja die Braut sehen und dann unter ihre Zucht nehmen, damit konnte der Sohn zufrieden sein.

Und Heinrich war zufrieden; ja, es freute ihn, daß er seine Meinung über Geja nicht zu sagen brauchte; er hatte sich dem Worte des Vaters unterworfen, was half da noch alles Reden. Er wurde nur noch rastloser denn sonst und trieb sich bei allem Wind und Wetter im Gebirge umher.

In einem fernem Jagdreviere, wo kein Besreunderter Anbauer, keines Kohlenbrenners Hauslein in der Nähe war, hatte er sich selber seinen Unterschlupf geschaffen und hütete den versteckten Winkel, wo er auf seine Art hauste, wie ein Heiligthum.

Diese stille Jagdhütte lag auf einer kleinen buschigen Insel im Faselbruche. Wiewohl der Grund „im Bruch“ hieß, war's doch eigentlich ein von Schilf und Binjen umstandener Teich, der von fetten Schleien und Aalen wimmelte.

Im Schilf lag ein gehöhelter Baum, in dem Heinrich nach seiner Insel hinüberfuhr. Hier fischte er oder übernachtete in voller Sicherheit, um die Jagd anderen Tages wieder aufzunehmen.

Von den Seingern kannte nur Udo den Besteck, er hatte beim Zimmern der Hütte geholfen und allerlei mit hinzuschaffen müssen, war er doch dem älteren Bruder von jeher mit Leib und Leben ergeben gewesen. Aus dem Faselbruche schaute Heinrich nicht allzuletzt zur hochdräuenen Harzburg empor, er sah da in der Schwichelbes Jagdgrund, aber doch so geborgen wie zu Hause. Möglich, daß der Reiz seines heimlichen Besitzes mit darin lag, daß er den gefährdeten Nittern auf seine Art Trost bot.

Obgleich Udo zur Herstelling der Jagdhütte geholfen hatte, forderte Heinrich ihn nie auf, mit dorthin zu gehen. Es wäre dem Älteren die Freude an seinem Besitz vergangen, wenn er denselben hätte theilen sollen. Die einjame Zwiebsprache mit den Lauten, die Wald und See belebten, erquickte ihn wie nichts Anderes. Das Treiben der Sumpfvögel, der Rehe, welche allabendlich durch's Schilf traten, um am Leiche ihren Durst zu stillen, das zutrauliche Gebahren von ein Paar wilden Schwänen, die nicht mehr fortzogen, sondern im Faselbruche nisteten, alles beobachtete er mit immer gleichem Vergnügen und hütete sich wohl, hier den Thieren ohne Noth nachzustellen.

Seit er schweifen konnte, wohin er mochte, seit er in dem weiten Besitz den Vater vertrat, hatte er es geliebt, außen zu leben und war immer heimlicher im Gebirge geworden. Niemand wußte, wo Heinrich sich aufhielt, die Ungewißheit seines Ersehens half jedoch dazu, die Leute seines Vaters mit scheuer Achtung vor ihrem künftigen Herrn zu erfüllen. Er machte wenig Worte, aber was er sagte, war bestimmt und erhielt Geltung.

Das Osterfest wurde wie immer im Tannenhofe nach althergebrachter Weise gefeiert. An den hohen Festtagen zog man aus, um in der Kaulpe des Bruders Lucas zu beten und bei der Heimkehr bewirthete Frau Sibylla alle Dienstleute auf der festlich geschmückten Hausdiel.

Nach dem Feste wurde die Wirthin von einer seltsamen Unruhe ergriffen. Sie wußte, daß nun die Zeit herannahte, die Stabteute aufzunehmen und den Verspruch ihres Aeltesten festlich und feierlich auszurichten. Die Sicherheit jedoch, mit der sie stets auf ihren Besitzstand gesehen, war nun erschüttert; bisher hatte der Tannenhof alles überbrochen, womit sie vergleichen konnte. Jetzt aber, nach ihres Mannes Schilderung von Wildführs Wohlstand und der prächtigen Einrichtung im „Brusttuch,“ war sie nicht mehr ganz gewiß, vor den prüfenden Blicken der nahen Verwandtschaft zu bestehen. Diese bittere Empfindung, dieser Zweifel an dem, was ihr so unumstößlich gedünkt, nagte an ihrem Frieden. Sie hätte ihre Sorge Niemandem aussprechen mögen, und trug deshalb um so schwerer daran. Tag und Nacht mußte sie darüber nachdenken, wie des Hauses Ehre zu wahren sei, und was sie thun könne, die Stäbter zu befriedigen, ja zu übertreffen. Heute saßte sie diesen, morgen jenen Plan für die Unterfunft und Bewirthung, für den Schmuck des Hauses und die Unterhaltung der Gäste. Sie hatte eine Tochter der Waldbauern für Heinrich abgelehnt, jene zu behandeln, wäre ihr leicht geworden; nun ihr Mann die hochahrenden Wünsche ihres Herzens befriedigte, durfte sie sich nicht beklagen. Die Neigung dazu lag auch nicht in ihr, aber heftig, grämlich und unwirlich wurde sie, daß die Mägde zitterten, und Herr Gerhard ihr mit Kopfschütteln aus dem Wege ging.

Als der April kam, mußte Heinrich noch einmal nach Goslar, um die Aufforderung der Stadt an den Grafen von Heimbürg ihrem Bündniß gegen die Swichelbes beizutreten sich dort ausfertigen zu lassen und dann seinen Votengang nach dem Regenstein anzutreten. War das besorgt, sollten an einem schönen Tage die Wildführs nach dem Tannenhofe zum Verspruch herüberkommen.

Heinrich trat zu Goslar in des Vaters Hause auf der Bergstraße, dem „Tannenbaum“ ein. Von da ging er zum Rathhause und kehrte mit dem Pergament im Wams nach der Bergstraße zurück, als ihm sein Bruder Rannold begegnete.

(Fortsetzung folgt.)